

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 27

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

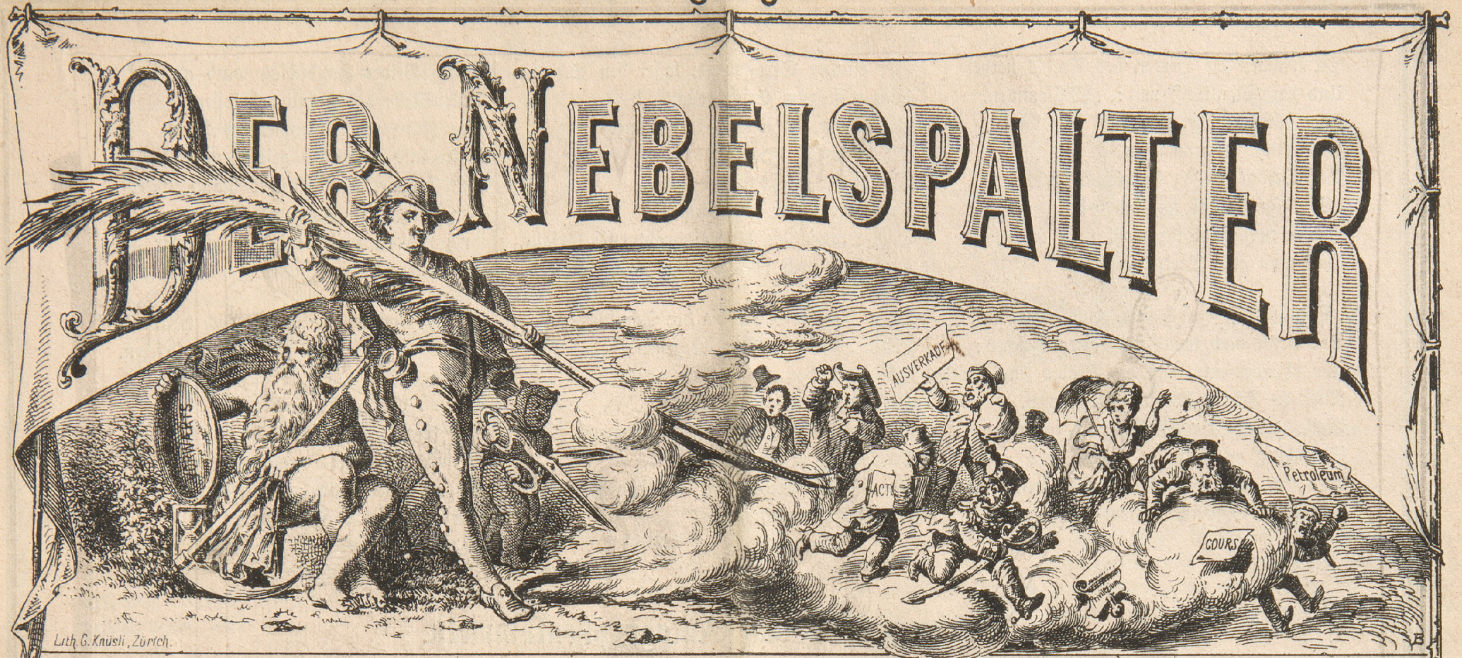
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöhl, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Die Hirsdbreifahrt.

Erinnerung an den 22. Juni 1576.

Zu Straßburg der Stadt am Rheine sprach
Stadt Zürich am Limmatfrande:

„Den Freien stellen die Fürsten nach,
Schon jochten sie ringsum die Lande.
Nicht hilft dem Braven sein eigener Muth
In diesen bösen Tagen;
Ein gedoppelt Schwert wird gedoppelt gut
Auf unsere Feinde schlagen“.

Drauf schrieb an Zürich Straßburg zurück:
„Dank sei der guten Meinung;
Für Nachbarn gereichte zu Nutzen und Glück,
Die ihr gewünscht die Einung;
Doch drohete Straßburgs Mauern Sturm,
Wie soll Zürichs Banner da wehen?
Man kann von eurem Münsterthurm
Nicht bis zu dem unsern sehen“.

Des Abends auf der Schützenzunft
Wurde der Brief verlesen.
Der derben Gesellen Zusammenkunft
Ist ein Tadel nicht blöde gewesen.
„Ei, wie die Stolzen uns verschmäh'n,
Wie auf ihre Kraft sie pochen.
Um Straßburg ist es bald geschah'n,
Die Fürsten werden es jochen“.

Der Schützenmeister schwieg dertweil,
Dann endlich sprach er gemessen:
„Daß in vielen Reden selten Heil,
Habt ihr, scheint es, vergessen.
Ein Schütze, der seine Kunst versteht,
Trifft das Schwarze mit Einem Schusse.
Des Morgens, wenn die Sonne aufgeht,
Kommt Alle hinunter zum Flusse“.

Früh eilten an's Ufer die Schützen herbei
Und fanden ein Schiff dort liegen,
Drin stand ein Kessel mit Hirsebrey,
Dem rauchende Wolken entstiegen.
Um den Kessel häuften sie heißen Sand
Und haben ihn fest verschlossen.
Dann ward unter lautem Halloh vom Strand
Das Schiff in die Fluth gestoßen.

Hei, wie die kräftigen Bursche geschwind
Durch's Wasser die Ruder zogen;
Als wäre es selber der Morgenwind,
So ist das Schiff geflogen.
Die Zeit ist kurz, der Weg ist lang,
Da heißt es: nicht säumen, nicht franden;
Sie wollen vor Sonnenuntergang
In Straßburg unten landen.

Schon mündten sie in die Aare ein
Und vorbei an den lieblichen Wäldern
Des Aargau's treiben sie in den Rhein
Zu des Sundgau's üppigen Feldern.
Im Breisgau duftet der Wiesenrund,
Im Elsaß prangen die Reben;
Es grüßet die Pracht ihr Herz und Mund
Nur im Vorüberschweben.

Noch hat der Tag sich nicht geneigt,
Noch späht nach dem Abendsterne
Umsonst das Auge, siehe da zeigt
Sich Erwins Dom in der Ferne.
Die Schützen erheben ein Freubengeschrei
Und grüßend die Hütte sie schwingen:
„Nun werden wir den Hirsebrey
Noch warm nach Straßburg bringen!“

Sie landen. Am Rheinesufer entsteht
Ein freundlich, neugierig Gedränge.
„Was wollen sie mit dem Kessel?“ geht
Das Fragen durch die Menge.
Die Schützen heben den Kessel empor,
Der Meister spricht zu den Leuten:
„Bringt euren Schultzeiß und Rath zuvor,
Dann wollen wir's euch deuten.“